

Segen von Georg Schützler aus Segen: bitte täglich. Seite 143

Segen

Sei gesegnet mit Freude an Mutter Erde,
denn sie stillt deinen Hunger,
lässt dich das Leben schmecken.

Sei gesegnet mit Frohsinn über Gott
Vater,
denn er stärkt deinen Mut,
das Leben zu entdecken.

Sei gesegnet mit Glück am
Menschenbruder,
denn er weckt die Liebe,
die das Leben lebenswert macht.

Sei gesegnet mit Offenheit für den
Geist,
denn er schenkt dir Träume
von einer friedlichen Welt.

Sei gesegnet wie ein Engel
mit Flügeln,
um dort zu landen,
wo wahrhaft das Leben
auf dich wartet.

Engeldarstellung von Anne Seifert,
Österreich



In dieser Ausgabe:

Segen	1
Bild-Akrostichon	
Geistiges	2 - 3
Impuls-Loslassen	4 - 5
Geistiges Prof. Mendl Kapellenakzent	6
Praxis konkret	7
Worte in den Tag Buchempfehlungen Hier finde ich Begleitung	8
FrauenZIMMER	9
Buchempfehlung : AnderOrte Seite der Balance	10 11

WWW.IGB-bayern.de



Impressum:
Integrative
Gestaltpäda-
gogik in Schule,
Seelsorge und

Beratung, Bayern e.V., Schle-
hental 13, D-84036 Lands-
hut, vertreten durch: Yvonne
Achilles

(mit „ät“ bei den Mailanschriften ist
@ gemeint)

BILD-AKROSTICHON-VON GABRIELE MEYER-SCHÜBL

Bild-Akrostichon ist eine Anregung an all die Phantasien, die wir in uns tragen.
Begegnungen mit Situationen in der Welt deines Lebens ein Wort schenken, wel-
ches sich in weitere Worte verstreut. Ungeübt wagen wir das NEUE. „Bild-
Gestalten“ erhalten lebensbezogene Buchstaben.



„Kastanienherbst“

K öniglich
A ufregend
S elig machend
T räumend
A ufgefangen
N eugierig
I mmer wieder
E inzigartig
N ahe
H eimatlich
E cht
R ege
B unt
S onnig
T reu

GEISTIGES: GESTALTPÄDAGOGIK IN DER PRAXIS VON YVONNE ACHILLES

Gestaltpädagogik in der Praxis

Im Grunde kann Gestaltpädagogik in allen pädagogischen Praxisfeldern eingesetzt werden, d.h. in Vorschule und Kindergarten, in allen Schularten einschließlich Hochschule bis hin zur außerschulischen Bildung, da es sich um eine pädagogische Haltung

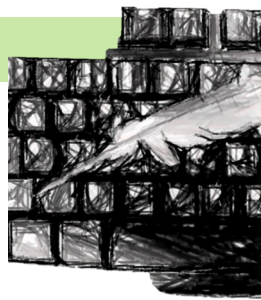
handelt, die darauf abzielt, **jedem Menschen und damit jeder Zielgruppe persönlich bedeutsames Lernen zu ermöglichen** (vgl. Luca/Winschermann 1995, 112).

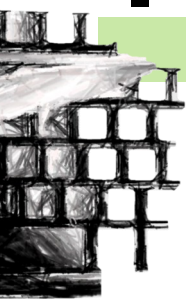
Dennoch ist gestaltpädagogisches Arbeiten nicht in allen pädagogischen Praxisfeldern

gleichermaßen präsent. Dies hängt in erster Linie mit institutionellen Vorgaben, beispielsweise Lehrplänen im schulischen Kontext, Programmplanung im Kontext der Erwachsenenbildung, zusammen.

Je mehr Freiräume sich beispielsweise hinsichtlich Thematik, zeitlichen Vorgaben, Raumgestaltung etc. bieten, desto mehr Möglichkeiten ergeben sich, gestaltpädagogisch zu arbeiten (vgl. Luca/Winschermann 1995, 112). In den ersten Jahren der konzeptionellen Entwicklung der Gestaltpädagogik war diese in erster Linie auf den schulischen Kontext ausgerichtet. In den letzten Jahren ist Gestaltpädagogik zunehmend in anderen pädagogischen Arbeitsfeldern, beispielsweise in der Erwachsenenbildung oder in Feldern wie Beratung, Supervision und Organisationsentwicklung präsent geworden (vgl. Stein 2005 und Kühne-Eisendle 2012). Für den Kontext dieser Arbeit ist der Einsatz von Gestaltpädagogik in der Erwachsenenbildung interessant.

Burow verweist in seinem Aufsatz zur Gestaltpädagogik und Erwachsenenbildung (vgl. Burow 1997) auf die Rolle des Lehrenden. Dabei ist für ihn zunächst sekundär, um welchen konkre-



GEISTIGES: GESTALTPÄDAGOGIK IN DER PRAXIS VON YVONNE ACHILLES

ten Einsatzbereich der Erwachsenenbildung, d.h. Fort- und Weiterbildung, allgemeine Erwachsenenbildung, Beratung, Coaching, es sich handelt. Für alle Einsatzfelder gilt gleichermaßen, dass sich zunächst die lehrende Person auf einen Lernprozess einlassen muss. Dazu gehört die Entwicklung einer personenzentrierten Haltung, d.h. Schulung der Wahrnehmung gegenüber sich selbst, um zu einer Klarheit über die eigene Person inklusive der enthaltenen Leitmotive sowie den anderen gegenüber zu kommen. Dadurch ergibt sich eine veränderte Sicht gegenüber den Teilnehmenden (vgl. Burow 1997, 10f.). Des Weiteren verweist Burow auf die Erweiterung des didaktisch-methodischen Repertoires, was zur Verlebendigung von Lehr- und Lernprozessen beiträgt.

Diesen „gesellschaftlich geprägten und persönlich akzentuierten Leitmotivkomplex einer Person, der ihre Wahrnehmung steuert, [bezeichnet Burow] als persönliches Paradigma“ (Burow 1997, 12). **Gestaltpädagogik ermöglicht somit dem Einzelnen, sein persönliches Paradigma kennenzulernen, übergreifende Muster zu erkennen und als Teil seiner Person anzunehmen, Verantwortung dafür zu übernehmen**

und gegebenenfalls zu verändern. Mit dieser Selbstreflexivität kann ein persönlicher Paradigmenwechsel erfolgen (vgl. Burow 1997, 12). Gestaltpädagogisches Arbeiten in Feldern der Erwachsenenbildung bleibt dabei nicht auf die personenbezogene Ebene beschränkt, sondern bezieht auch Systeme mit ein. Arbeitsfelder wie Supervision, Beratung und Organisationsentwicklung haben sich zu Tätigkeitsfeldern entwickelt, in denen Gestaltarbeit Anwendung findet. Allerdings nimmt die Unschärfe der Abgrenzung von Therapie und Pädagogik hier noch zu, zum Teil wird sogar bewusst mit Elementen aus Gestalttherapie und -pädagogik gearbeitet (vgl. Stein 2005, 112). Nachhaltiges gestaltpädagogisches Arbeiten geht in Feldern wie der Organisationsberatung noch einen Schritt weiter: es geht nicht nur darum, Veränderungsprozesse beim Einzelnen anzustoßen, sondern dadurch auch zur Entwicklung der Organisation beizutragen (vgl. Burow 1997, 14).

Die didaktisch-methodische Gestaltung konkreter Lehr-Lernprozesse variiert je nach Ausrichtung und Einsatzfeld und muss entsprechend der Zielgruppe und dem Setting modifiziert werden. Gestaltpädagogik

besitzt im Grunde kein eigenes methodisches Repertoire, sondern nutzt eine Vielzahl bereits existierender kreativer Methoden (vgl. Kapitel II, 2.2.4), Techniken und Übungen, die geeignet sind, gestaltpädagogisch eingesetzt zu werden (vgl. Reichel/Scala 1996, 106). Es handelt sich um Hilfsmittel, um die Teilnehmenden zur Auseinandersetzung mit folgenden Fragen anzuregen: „Was tust du? Was fühlst du? Was möchtest du? Was vermeidest du? Was erwartest du?“ (Roth 2006, 179). Entscheidend ist die Haltung: es geht nicht darum, Lernergebnisse zu erzielen, sondern darum, „Aufmerksamkeit und Achtsamkeit für den eigenen Lernprozess und damit für persönliches Wachstum zu fördern“ (Dauber 2009b, 1).

Gestaltpädagogisch eingesetzte Methoden zielen darauf, „eine lebendige schöpferische Auseinandersetzung mit sich, seinen Mitmenschen und seiner Umwelt mit allen Sinnen und auf allen Ebenen - kognitiv, emotional und geistig-seelisch-, zu ermöglichen und in einer Weise zu unterstützen, dass neben fachspezifischen Kompetenzen Selbstbestimmung und gesellschaftliche Verantwortung gestärkt werden“ (Dauber 2009b, 1).

© Yvonne Achilles, Masterarbeit

Fortsetzung in Gestaltpost sechs2026

IMPULS: EINE GESCHICHTE ZUM LOSLASSEN VON GERTRAUD BALDAUF**Eine Geschichte zum Loslassen**

Ein Mann macht sich morgens schwer beladen auf den Weg in die Stadt, um das übrige Getreide auf dem Markt zu verkaufen.

Er ist früh aufgebrochen und schon eine weite Strecke gelaufen.

Mittlerweile ist er müde vom Tragen.



Da kommt ein Händler auf einem Eselskarren des Weges. Er war unterwegs und hat in den umliegenden Orten fast seine gesamten Waren verkaufen können. Ganz zufrieden mit sich, freut er sich darauf nach Hause in die Stadt zu kommen. Auf dem Weg überholt er einen schwer beladenen Mann. Nachdem er an ihm vorbei gefahren ist, hält er an und lädt den Mann ein, auf seinem Karren bis zur Stadt mitzufahren.

IMPULS: EINE GESCHICHTE ZUM LOSLASSEN VON GERTRAUD BALDAUF

Der müde Mann nimmt die Einladung an und ist froh darüber, nicht mehr laufen zu müssen.

Die restliche Ware des Händlers wird rasch nach vorne geräumt und der Mann nimmt auf dem Karren Platz.

Der Händler führt seinen Esel die sandige Straße entlang, die in Richtung Stadt führt.



Vor dem Stadttor angekommen, dreht sich der Händler um und sieht, dass der Mann alle seine Säcke noch auf den Schultern trägt, auch den Krug hält er noch im Arm. Der Händler ist erstaunt darüber und fragt den Mann, wieso er die Sachen immer noch trägt und hält, obwohl er doch alles auf dem Wagen hätte ablegen können?

Der Mann hebt die Schultern und sagt, er sei es gewöhnt die Sachen zu tragen, auch wenn es ihn ermüdet. Auf die Idee die Sachen **abzulegen**, ist er gar nicht gekommen.

Ich lade dich nun ein, in eine der beiden Rollen hinein zu spüren.

In der Rolle des Mannes der schwer trägt, könntest du dich fragen:

Was kann ich ablegen und was halte ich noch fest?

Wer hilft mir beim Tragen und wem bin ich dafür dankbar?

Oder in der Rolle des fahrenden Händlers:

Wo war ich unterwegs und habe einer/einem anderen meine Hände gereicht und unterstützt?

GEISTIGES: DAS METRISCHE WIR UND DAS UNVERFÜGBARE (AKADEMISCHE) ICH

Abschiedsvorlesung von Prof. Hans Mendl, Universität Passau.

Prof. Hans Mendl ist Ehrenmitglied im IGB

„Das elfte Gebot: Du sollst dich nicht vermessen lassen!

Das metrische Wir und das unverfügbare (akademische) Ich

Als notwendiges Korrektiv stellt Mendl das unverfügbare akademische Ich dar, welches auf der theologisch begründeten unantastbaren Würde des Einzelnen und einer sub-



jektorientierten Wissenschaft und (Religions-) Pädagogik beruht. Mendl plädiert für eine Rückbesinnung

auf die inhaltliche Qualität universitärer Wissenschaft und Forschung, ermuntert dazu, Universität auch ganz anders zu denken und fordert insbesondere die Theologie auf, als kritische Instanz gegen die herrschende Numerokratie zu wirken. Sein Text versteht sich

somit als leidenschaftliches Plädoyer für die Bewahrung der akademischen Freiheit in einer zunehmend digitalisierten und ökonomisierten Welt. Mendl untermauert seine Ausführungen mit autobiografischen Reflexionen aus seinem 55 Semester umspannenden Wirken an der Universität Passau (1999-2026).¹

Die gesamte Abschiedsvorlesung kann von unserer Homepage www.igb-bayern.de abgerufen werden. <https://igb-bayern.de/christliche-gestalt/materialen/>

RADKAPELLENTOUR-KAPELLENAKZENT – GESTALTPÄDAGOGISCH AUFBEREITET

**RadKapellenTour
Vilshofen-Pleinting**

Marienkapelle—Hennermais



Kapellenakzent

Ein Kapellenakzent ist ein aus der vorfindbaren Kapelle entwickelter Gedanke. Die Kapelle ist mit einem Sicherheitsgitter geschützt.

Eingeladen, um geistig Platz nehmen zu dürfen. Da der körperliche Zugang mir verwehrt bleibt, erlaube ich mir ein inneres Bild. Ich sehe mich auf dem linken Stuhl sitzen. Dies ist ungewöhnlich für mich, da ich meistens auf der rechten Seite sitze. Ich will heute eine veränderte Sitzposition einnehmen. Zurückgelehnt, mit dem Blick zu einer Figur, mag ich ins Gespräch kommen. Vor langer Zeit habe ich einen Text auswendig gelernt, der mich jetzt mit meinem mitgebrachten Thema begleiten darf.

*"All das, was Du in deinem Leben verändert haben willst und **darum bittest**, sei **überzeugt**, dass Du es schon **erreicht hast**, dann wird es **Dir zuteil**. Bevor Du aber etwas in deinem Leben verändert haben willst, **schau nach**, ob Du **jemanden und auch Dir etwas vorzuwerfen** hast. Wenn ja, dann **versöhn Dich**." J.L.*

*Bei diesem Text habe ich auf einmal gemerkt, dass ich bei der **Fett markierten Textstelle** emotional und inhaltlich*



*stark herausgefordert worden bin. Z.B. bei "**darum bittest**" kam für mich der Anspruch zu Tage: Ich bin auch bereit beim Bitten etwas von mir zu geben.*

So mögen auch Sie sich ein inneres Bild erlauben und auf einem der beiden Stühle Platz nehmen.

Oh, Veränderung ist angesagt.



PRAXIS KONKRET: Glaubensabend mit Memory-Karten von Renate Gies

Glaubensabend mit Memory-Karten



Vorbereitung:

12 Papp-Kärtchen vorbereiten

Jeweils 1 Paar mit den z. B. mit den Begriffen *Beichte-Kirche-Vertrauen-Wünsche-Zweifel-Kreuz* beschriften. Es können auch andere Themen gewählt werden.

Fotos aus Zeitschriften oder beispielsweise dem Münsterschwarzacher Kalenderblätter sammeln.

Raummitte innerhalb des Sitzkreises Gestalten.

Meditative Tänze auswählen.

Abspielgerät für meditativen Tanz.

Beginn:

Begrüßung – Lied – Gebet – Meditativer Tanz

Einstimmung:

Einlassen auf noch offenes Thema, das wir hier gemeinsam herausfinden werden, für mich ist es auch unbekannt. Herz/Sinne/Gott öffnen, still werden.

Thematischer Teil – Verwendung der Kärtchen

Ihr kennt alle das Memory-Spiel

Ich habe hier -12- Kärtchen, von denen jeweils -2- zusammenpassen

Wir decken nach und nach die Kärtchen auf. **Wenn 2 Kärtchen zusammenpassen, wird dies unser heutiges Thema sein.**

Kalenderblätter verdeckt im Raum austeilen.

Frage: Welches Bild spricht euch an, was zu diesem vorher ausgewählten Thema passt. Spontan entscheiden! Es können auch -2- Blätter genommen werden. Und dann wieder in die Runde setzen. Jeden Teilnehmer sein Bild erklären lassen. Das kann die Frage sein, wieso er das Bild ausgesucht hat, oder was ihn angesprochen hat. Es werden nur die eigenen Bilder erklärt.

Offene Runde: Ca. 45 Minuten wollen wir nur zu diesem Thema uns mitteilen/austauschen/Fragen stellen/Geschichten/Erlebnisse/eigene Erfahrungen/Meinungen mitteilen – nur zu diesem Thema!!!

Abschluss thematischer Teil:

kurz Augen schließen – Welches Wort klingt nach? EIN WORT!

Abschluss:

Gebet - Meditativer Tanz – Segen

©Renate Gies

GEDANKEN ZUM TAG, HIER FINDE ICH BEGLEITUNG UND BUCHEMPFEHLUNGEN

Gedanken zum Tag von Dietmar Rebmann aus München

Dankbarkeit

Stellen Sie sich vor: zehn Menschen gehen zu einem Arzt und werden von einer schweren Krankheit geheilt. Aber nur einer kommt nochmal zurück, um sich bei dem Arzt zu bedanken. Genauso ergeht es Jesus, als er zehn Aussätzige heilt. Einer von ihnen kehrt um, als er sieht, dass er geheilt ist; und er lobt Gott mit lauter Stimme. Er wirft sich vor Jesus auf den Boden und dankt ihm. Da sagt Jesus: „Es sind doch alle zehn rein geworden. Wo sind die übrigen neun? Und er sagt zu dem Mann: „Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.“ Diese Heilung ist etwas wirklich Spektakuläres, etwas, was das gesamte Leben von Grund auf ändert. Denn Aussätzige mussten damals außerhalb ihres Dorfes leben. Keiner wollte sich anstecken und irgendwie dachte man sich eine solche Erkrankung auch als Strafe Gottes. Und dann wendet sich das Schicksal schlagartig: was keiner zu träumen gewagt hatte, geschieht: die Pusteln und Ekzeme auf der Haut sind plötzlich verschwunden. Keiner muss mehr einen Warnruf ausstoßen, wenn jemand näher kommt. Jeder kann wieder in seine Dorfgemeinschaft zurück. Aber warum kehren 90 Prozent der Geheilten nicht zurück, um sich zu bedanken?

Der Undankbare schaut vielleicht nicht gerne zurück zur Quelle seiner Heilung. Er ist schon wieder mit seinen Alltagsorgen beschäftigt und hat schnell vergessen, was vorher war. Zu schnell. Als der geheilte Mann zu Jesus zurückkehrt, um sich zu bedanken, sagt Jesus noch einen bemerkenswerten Satz: „Steh auf und geh. Dein Glaube hat dir geholfen.“

Jesus fordert also keine Dankbarkeit ein. Aber das dankbare Zurückschauen gehört zur Heilung mit dazu. Wer nicht sieht, was ihm geschenkt wird, ist nicht wirklich geheilt.

Ein chinesisches Sprichwort sagt es so: „Wenn du aus dem Bach trinkst, denk an die Quelle.“ Welche Bedeutung Dankbarkeit für das seelische Wohlbefinden hat, wollte der amerikanische Psychologe Robert Emmons herausfinden. Er ließ in einer Studie Menschen über mehrere Wochen Tagebuch führen. Dabei wurde auch der Gesundheitszustand protokolliert. Danach ließ er sie aus verschiedenen Blickwinkeln auf die vergangene Zeit zurückblicken. Dabei zeigte sich, dass die Personen, die mit einem dankbaren Blick zurückschauen konnten, viel weniger gestresst waren und auch weniger anfällig für Depressionen. Obwohl auch die Menschen mit der dankbaren Sichtweise nervös und ängstlich waren und Probleme hatten mit Geld und Stress im Beruf, hatten sie trotzdem eine größere innere Kraft, um mit diesen Herausforderungen umgehen zu können. Für sie ist der dankbare Blick eine seelische Ressource, eine Kraftquelle.

Dankbare fühlen sich insgesamt wohler und glücklicher und ersparen sich viel Ärger. Sie müssen sich nicht ständig mit anderen vergleichen und haben mehr Kraft für ihre eigenen Ziele. Menschen, denen ein dankbarer Blick zurück schwer fällt, sehen

Eine Anekdote:

Eine 93-jährige Frau in einem Altersheim wird von der Stationsschwester gefragt: „Im Vergleich zu den anderen Bewohnern scheinen sie zufrieden zu sein.“

Was ist ihr Geheimnis?

„Verschmitzt lächelt die Alte: „Es liegt nicht an der Arznei, die Sie hier verteilen. Ich pflege den Umgang mit meinem Schöpfergott. Jeden Morgen nehme ich eine Portion Zuversicht und jeden Abend eine Portion Dankbarkeit ein. Das reicht.“

meist, was ihnen nicht gelingt und was sie nicht haben. Sie fühlen sich vom Leben betrogen und fallen schnell in ein Stimmungsloch.

Psychologen sprechen dann von einer „Verbitterungsstörung“. Die Betroffenen klammern sich ängstlich an ihre Besitzstände und klagen, wie schlecht sie doch behandelt werden.

Aber der Blick auf eine größere Kraft, auf die „Quelle des Lebens“, zeigt mir, dass ich viele Gründe habe, dankbar zu sein. Wenn in diesen Tagen immer wieder für die Ernte des Jahres gedankt wird, dann geht es nicht darum, dem lieben Gott ein beiläufiges: ach-übrigens-Danke zu sagen. Es geht um eine tiefe innere Grundhaltung: dass ich anerkenne, dass ich nichts aus mir selbst habe. Dass ich innerlich ruhig und heil werde, weil ich auf Gottes größere Kraft vertraue. Und dass ich wie der Geheilte im Evangelium Gott mit lauter Stimme danken darf, dass ich im Fluss des Lebens immer wieder die Quelle spüre.



Dietmar Rebmann, Gestalttrainer und Gründungsmitglied des IGB arbeitet als Leiter der Hörfunkabteilung im Rundfunkreferat der Bayerischen Bischofskonferenz

Hier finde ich Begleitung:

Gestaltseelsorge-Unsere Gestaltsupervisor:innen und Gestaltberater:innen stehen im Rahmen ihrer Ausbildung mit ihrer Begleitkompetenz zur Verfügung.

Sie bereiten im Supervisionsprozess eingebrachte Themen mit gestaltpädagogischem Blick auf.

Kontakte für Gestaltberatung und Supervision auf unserer Homepage des IGB. Ein Angebot im Gegenüber, ein Angebot per Telefon oder ein Angebot per Zoom ist möglich.

Gestalt supervision:

<https://igb-bayern.de/in-kontakt-sein/gestaltsupervisorinnen/>

Gestaltberatung:

<https://igb-bayern.de/in-kontakt-sein/gestaltberaterinnen-im-igb/>

Buchempfehlung



KUNST: FrauenZIMMER auf dem Weg-eine Pilgerreise



„Acht Künstlerinnen. Acht Stimmen. Ein gemeinsamer Weg. Seit 2023 gehen wir als Künstlerinnengruppe FrauenZIMMER zusammen durchs Leben und durch Ausstellungen. Unser Ziel: Weiblichkeit feiern, Lebensfreude verschenken und Räume schaffen.“

Die Ausstellung bietet Besucherinnen und Besuchern von „FrauenZIMMER auf dem Weg – eine Pilgerreise“ kunstvolle Gedankenanstöße – einladend und herausfordernd zugleich. Wie auf einer Pilgerreise begegnet man an den Kunst-Stationen nicht nur Bildern

und Installationen, sondern auch sich selbst. Mit Impulsen fordern die Künstlerinnen dazu auf, innezuhalten, zu spüren, nachzudenken. Über Vertrauen, Wandel, Dankbarkeit und Sinn. Über Vergebung.

Eine kurze Vorstellung:

Wir sind die Künstlerinnengruppe "FrauenZIMMER" aus dem Landkreis Miesbach. Uns vereint die gemeinsame Leidenschaft, Kunst zu schaffen, die berührt und bewegt. In den letzten Jahren konnten wir mit unseren Ausstellungen im Landkreis Miesbach

und Rosenheim (Bruckmühl) nicht nur Bilder an die Wand, sondern auch sehr erfolgreich Herzen zum Leuchten und Gedanken zum Kreisen bringen. Mit Werken aus dem Bereich Malerei, Floristik und Skulptur wollen wir Kunst in ihrer weiblichen Form präsentieren und feiern. Wir sieben Frauen genießen neben unseren ganz individuellen Schritten als Einzelkünstlerinnen, den Mehrwert durch gemeinsamen Auftritt als Gruppe.

Ausstellung u.a. von IGB-Mitgliedern
in Altötting-Rathaus vom 15.9.-
30.10.2026 zu den Öffnungszeiten.

BUCHVERÖFFENTLICHUNG: AnderOrte: RELIGION IN DER WELT ERKUNDEN



Unser Ehrenmitglied, Prof. Dr. Hans Mendl aus Passau, bereichert mit seinem neuen Werk *die Welt der Findenden*.

Er schreibt im Vorwort:

„Religionslehrende verfügen über ein ausgeprägtes Methodenrepertoire, das mit diesem Buchprojekt nochmals erweitert werden soll. Es knüpft an den konzeptionellen Rahmendaten eines performativen Religionsunterrichts an und bildet somit mit den beiden Bänden »Religion erleben. Praxisband Grundschule« und »Religion erleben. Praxisband Sekundarstufe« so etwas wie eine Trilogie zur Praxis des Performativen. Der Fokus liegt diesmal ausschließlich auf außerschulischen Lernorten, kurz »AnderOrte« genannt – über alle Schularten und Jahrgangsstufen hinweg. Wir wollen zeigen, dass performative Unterrichtspraktiken verantwortungsvoll, menschenfreundlich und religionsbildend auch an außerschulischen Lernorten vollzogen werden können. Der normale Unterricht im Klassenzimmer soll nicht ersetzt, sondern vielmehr überall dort erweitert und vertieft werden, wo dies als unumgänglich und sinnvoll erscheint....“

Die gestaltpädagogisch ausgearbeiteten RadKapellenTouren werden 1 von 80: bei den AchtzigAnderOrten im Anhang erwähnt.



Draußen lernen – Religion entdecken! Dieses Buch inspiriert Lehrkräfte, im Religionsunterricht die Schule zu verlassen. Denn Religion zeigt sich auch an AnderOrten: in der Natur, in der Stadt, in der Kultur, an Orten des Glaubens und in der Begegnung. Wieso also im Klassenzimmer bleiben? Erfahrene Lehrkräfte präsentieren erprobte Projekte, die ein intensives, nachhaltiges Lernen ermöglichen. Mit praxisnahen Online-Materialien und originellen AchtzigAnderOrten im Anhang eröffnet das Buch Wege, Religion erfahrbar zu machen – mitten im Leben, kreativ und nah an der Welt der Schülerinnen und Schüler.

Inhalt

Vorwort (Hans Mendl)	7	5. Aufmerksam und achtsam in sozialen Feldern	177
Einführung. AnderOrte: Religion in der Welt erkunden (Hans Mendl)	9	Compassion – im Sozialpraktikum Leben und Leiden verstehen lernen (Carmen Müller)	181
1. Öffentlich sichtbar in Schule und Umgebung	29	Im Mittelpunkt der Mensch – Besuch der Wolfsteiner Werkstätten in Freyung (Christina Haidl)	192
Prophetische Impulse für eine gerechtere Welt (Esther Schopf)	34	6. Neues entdecken in sakralen und kirchlichen Räumen	205
Mein Lebensbrett. Was mich trägt, was mich leitet (Frank Troue)	44	Hoffnungssymbole und -worte auf dem Friedhof entdecken (Katharina Stern)	210
Traum-Schaufenster (Magdalena Dobler)	58	Den Ruf zum Gebet hören – eine Moschee erkunden (Martina Bradl)	221
2. Spirituell unterwegs in Stadt und Land	73	Kirchenführung bei Nacht (Julia Gsödl)	229
Spiri-Walk – Schöpfung begehen, erleben und hinterfragen (Manuel Bonimeier)	77	»Tecklenburger Orgelnacht« und »Tecklenburger Kostbarkeiten«: Musikalische Projekte in Kirchen (Ulrike Lausberg)	240
Wir sind dann mal weg – ein Pilgerprojekt (Andreas Maier)	88	Taufbiographien – eine Spurensuche im Archiv des Erzbistums (Valentin Auer)	252
Spiri-Walk in der Stadt (Hans Mendl)	99	7. Neugierig unterwegs in profanen und digitalen Räumen .	261
3. Staunend mit allen Sinnen in der Natur	111	»Wenn ich könnte, würde ich die Zeit zurückdrehen.« Das Projekt Mitmachzirkus als Beitrag zur Identitätsbildung (Rachel Stinglhammer / Manuel Stinglhammer)	265
Im Fluss. Schöpfung hautnass erleben (Rudolf Sitzberger)	116	Besuch einer KZ-Gedenkstätte mit Grundschulkindern (Katharina Stern)	276
Im Kleinen das ganz Große entdecken (Rebecca Schmid) ...	128	Kunst erleben (Hans Mendl)	286
A Walk in the Park – Ganz bei Sinnen (Jonas Gerle / Andreas Klebl / Anna Meyer / Isabel Renz / Ute Reutin-Hoffmann) ...	138	Sinnfluencer – achtsam mit der Schöpfung umgehen in digitalen AnderOrten (Alexandra Lamberty)	298
4. Wirksam präsent im Kirchenjahr	151	AchtzigAnderOrte: im Religionsunterricht in die Welt (Hans Mendl, Rebecca Schmid, Rudolf Sitzberger und Frank Troue)	309
Weihnachten – auch für »die da«?! Die Neuinszenierung eines Krippenspiels als Unterrichtsprojekt (Florian Schnurr)	155	Literaturverzeichnis	337
AnderOrte – ein Osterweg in der Grundschule (Veronika Wurster)	167	Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	348

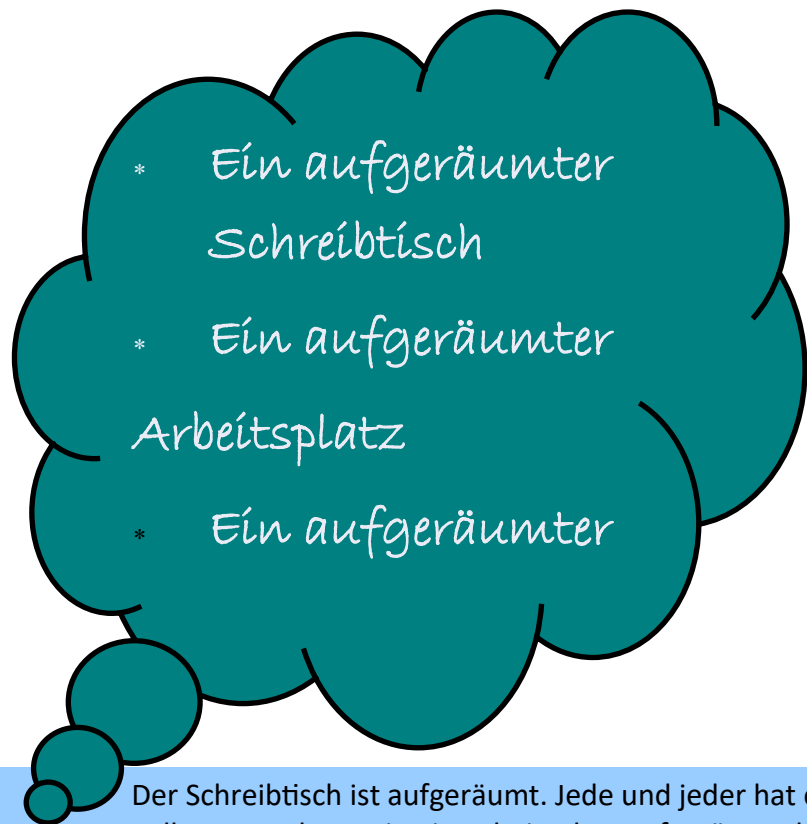
SEITE DER BALANCE: TAGESRÜCKBLICK

Das Evangelium des Lebens

Ihr Sinn entschlüsselt sich leichter in Worten, die heutzutage eher gebraucht werden: „Tagesauswertung“ beispielsweise bringt zum Ausdruck, dass es gilt, die Kostbarkeiten und die Gefährdungen eines Lebenstages zu entdecken. Die Formulierung vom „**Gebet der liebenden Aufmerksamkeit**“ oder vom „Gebet der Achtsamkeit“ zielt auf ein liebevolles Durchspüren des Tagesgeschehens:

So wie man vielleicht durch eine Verpackung hindurch einen Gegenstand ertastet, so kann man durch das verhüllte Tagesgeschehen hindurch den Geist Gottes und sein Wirken zu ertasten suchen.

(Willi Lambert, *Die Kunst der Kommunikation*. S. 99)



Der Schreibtisch ist aufgeräumt. Jede und jeder hat eine Vorstellung von dem, wie ein Arbeitsplatz aufgeräumt dem Betrachter sich präsentiert.

Ich erlange so den nötigen Erholungswert.

Mit den nachfolgenden „Sternen“ gestalte ich mein Tagesabschlussritual:

- * **Ich werde gegenwärtig**
- * **Ich bitte um Klarheit**
- * **Ich schaue den Tag an**
- * **Ich bringe das, was sich mir zeigt, vor Gott**
- * **Ich stelle mich ein auf den neuen Tag**

Mag sein, dass Sie für sich ein geschmeidiges Ritual finden, wo auch immer Sie sein mögen.